



KirUm-Infodienst

Ausgabe 04/2023

Übersicht

Vorwort.....	2
Aus dem KirUm-Netzwerk	3
Neues Mitglied im KirUm-Netzwerk.....	11
Personalien.....	13
Serie.....	15
Aus den Mitgliedsorganisationen.....	18
Materialien	30
Ausblick.....	31
Unsere Mitglieder.....	32

KirUm Geschäftsstelle | c/o KATE Umwelt & Entwicklung e.V.

Blumenstraße 19 | 70182 Stuttgart

Tel.: 0711 / 248397-10 | E-Mail: geschaeftsstelle@kirum.org

www.kirum.org



VORWORT

Sehr geehrte KirUm-Mitglieder,
sehr geehrte Abonent:innen des KirUm-Infodienstes,
sehr geehrte Damen und Herren!

Selbst eine Woche vor ihrem Beginn spielte die so wichtige Weltklimakonferenz COP28 der Vereinten Nationen in Dubai (30.11.-12.12.2023) in der politischen Debatte, in der gesellschaftlichen und medialen Öffentlichkeit keine nennenswerte Rolle. Trotz gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse über den fortschreitenden Klimawandel und dessen dramatische Folgen schon jetzt und trotz des engen Zeitfensters für wirksames Gegensteuern hat der entschiedene Kampf gegen die Klimakrise nicht mehr oberste Priorität.

Leidenschaftlich hat daher Papst Franziskus – auch mit Blick auf die COP28 – am 4. Oktober in seinem kurzen Mahnschreiben „[LAUDATE DEUM- über die Klimakrise](#)“ beklagt, dass „wir nicht genügend reagieren, während die Welt, die uns umgibt, zerbröckelt“ (Ziff.2). Er wirbt dafür, „die COP28 zu einer historischen Konferenz zu machen“, indem „verbindliche Formen der Energiewende“ beschlossen werden, die effizient und „verpflichtend sind und ... leicht überwacht werden können“ (Ziff. 59). Entschieden positioniert er sich gegen alle, die den menschenverursachten Klimawandel leugnen, verharmlosen oder verdrängen (vgl. Ziff. 5 und 14).

Zwei Wochen später, am 19. Oktober, haben hunderte Verantwortungsträger:innen in theologischer Wissenschaft und Kirchen in einen Appell „[Für eine menschen- und lebensfreundliche Klimaschutzpolitik](#)“ die gesetzgebenden Organe aufgefordert, „das Klimaschutzgesetz nicht zu entschärfen, sondern konsequent umzusetzen“ und „ein effektives Klimaschutzprogramm zur Einhaltung der Klimaschutzziele“ gefordert. Infolge des Terroranschlags der Hamas am 7. Oktober und des neuen Krieges in Nahost ist all dies in der Öffentlichkeit leider kaum wahrgenommen worden.

Mit ihrer im Herbst 2022 in Kraft getretenen Klimaschutzrichtlinie verpflichten sich die EKD und ihre Gliedkirchen, ab 2024 über den Stand ihrer Umsetzung zu berichten (mehr dazu auf Seite 28).

Im „Appell“ wird auch an die erheblichen Anstrengungen in kirchlichen Institutionen zur CO₂-Reduktion erinnert und eine umfassende Bildungsoffensive angemahnt, um Mehrheiten für die erforderlichen Maßnahmen zu organisieren. Dies möge uns bestärken, in unseren Anstrengungen im Rahmen des Kirchlichen Umweltmanagements nicht nachzulassen.

Auch in dieser Ausgabe des Infodienstes finden Sie anregende und ermutigende Beispiele:

- Das Landeskirchenamt Erfurt - nach Grünem Hahn rezertifiziert – unterstützt Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien, fördert umweltschonende Mobilität und hat seit 2018 in einem EKM-Klimawald Tausende Bäume gepflanzt (s. Seite 18-19).
- In Erkrath wurde die erste PV-Anlage auf einer denkmalgeschützten Kirche im Rheinland installiert (s. Seite 21-22).
- Das ökumenische „Requiem für den Zugspitz-Gletscher“ fand auch in den Medien hohe Beachtung (s. Seite 22-23).
- Bei den ConfiCamps werden Hunderte Konfirmand:innen für umweltschonendes Verhalten sensibilisiert (s. Seite 23-24).

Wir freuen uns sehr, die „Evangelische Mission in Solidarität“ (s. Seite 11-12) als neues Mitglied unseres Netzwerks begrüßen zu können.

Über das rundum gelungene KirUm-Jubiläum am 22. und 23. September wird eine ausführliche Dokumentation erstellt. Ein ausführlicher Bericht war Ende September verbreitet worden (s. Seite 3).

Für Ihr vielfältiges Engagement im zu Ende gehenden Jahr und für das gute Miteinander sagen wir Ihnen allen von Herzen DANKE. Ihnen, Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Ihren Angehörigen und Freund:innen wünschen wir beglückende Weihnachtstage, Zuversicht und Gottes Segen für 2024!

Edmund Gumpert - und das ganze Redaktionsteam

<i>Carmen Ketterl</i>	<i>Christina Mertens</i>	<i>Stefan Weiland</i>	<i>Edmund Gumpert</i>	<i>Dr. Oliver Foltin</i>	<i>Julia Weddige</i>
Sprecherin KirUm-Netzwerk	Sprecherin KirUm-Netzwerk	Sprecher KirUm-Netzwerk	KirUm-Infodienst Umweltrevisor	FEST Heidelberg	KirUm-Geschäftsstelle



AUS DEM KIRUM-NETZWERK

20 Jahre Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement

Mit einer beeindruckenden Jubiläumsveranstaltung haben wir am 22. und 23. September in Stuttgart das 20-jährige Bestehen des KirUm-Netzwerks und die erfolgreiche Weiterverbreitung des Kirchlichen Umweltmanagements gefeiert.

Anlässlich dieses Jubiläums möchten wir weitere Landeskirchen und Bistümer, kirchliche Organisationen und Einrichtungen für eine Mitgliedschaft in unserem Netzwerk gewinnen – und bieten ihnen an: **Wer bis zum 30. September 2024 neu dem KirUm-Netzwerk beitrifft, zahlt für 2024 den halben Jahresbeitrag!**

Als Jahresbeitrag leisten

- Landeskirchen und Diözesen normalerweise 300 Euro; Neumitglieder für 2024 nur **150 Euro!**
- einzelne Einrichtungen/Organisationen normalerweise 200 Euro; Neumitglieder für 2024 nur **100 Euro!**
- einzelne Kirchengemeinden regulär 50 Euro; bei Neubeitritt für 2024 nur **25 Euro!**

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist jeweils zum Ende des Kalenderjahres möglich.

Zum [Beitrittsformular](#)

Beitreten können:

- christliche Landeskirchen und Diözesen (deren Mitgliedschaft schließt selbstverständlich auch die zugehörigen Kirchengemeinden mit ein)
- einzelne Kirchengemeinden (falls „ihre“ Landeskirche/ Diözese nicht Mitglied ist oder die Kirchengemeinde eine persönliche Mitgliedschaft wünscht)
- kirchliche Organisationen und Stiftungen.

Weitere Informationen bei den KirUm-Sprecher:innen Carmen Ketterl, carmen.ketterl@posteo.de, Christina Mertens, christina.mertens@elkb.de oder Stefan Weiland, info@umweltberatung-weiland.de.

Unser Netzwerk ist ein Angebot von Kirchen für Kirchen. Es lebt von der aktiven Tätigkeit seiner Mitglieder und unterstützt deren Aktivitäten zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.

Die Ziele des Netzwerks sind

- Erfahrungsaustausch und Vernetzung untereinander,
- Verbreitung kirchlichen Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsmanagements
- Bereitstellung praxiserprobter Arbeitshilfen und deren Weiterentwicklung
- die Sicherung gemeinsamer Qualitätsstandards.

Allen, die mithelfen, dass unser Netzwerk weiter wächst, sagen wir schon heute herzlich DANKE!

Zur Jubiläumsveranstaltung finden Sie

- einen ausführlichen [Pressebericht auf der KirUm-Homepage](#)
- einen Bericht auf der [Homepage des Umweltgutachterausschusses](#)
- ein ausführliches [Interview mit Edmund Gumpert](#) zu „20 Jahre Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement“



Die Teilnehmer:innen an der Jubiläumsveranstaltung – mit (vorne von links) Dr. Oliver Foltin, Carel Carlowitz Mohn, Prof. Dr. Markus Vogt, Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, Siglinde Hinderer, Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl.
© Edmund Gumpert

Eine **Dokumentation** der Veranstaltung wird erstellt und geht Ihnen noch heuer zu.
Rückfragen dazu an edmund.gumpert@t-online.de.

Jahrestreffen 2023 des Ökumenischen Netzwerks Kirchliches Umweltmanagement

Unmittelbar vor der Jubiläumsveranstaltung „20 Jahre KirUm-Netzwerk“ fand am Nachmittag des 22. September das KirUm-Jahrestreffen statt – im „Haus der Caritas“ in Stuttgart. Über 20 der aktuell 74 Mitgliedsorganisationen waren stimmberechtigt vertreten:



Die Teilnehmer:innen am Jahrestreffen (vorne und Mitte v. links): Stefan Weiland, Wolfgang Allgayer, Kathrin Saudhof, Margaretha Rink, Katharina Saile, Sabine Jellinghaus, Dr. Oliver Foltin, Carmen Ketterl, Barbara Meiser, Bettina Mühlbauer, Andreas Frei, Sabine Kutschus, Kirstin Edelberg, Sonja Klingberg-Adler, Christina Mertens, Manuel Pföhler; (hinten v. links) Dr. André Witthöft-Mühlmann, Max Markmiller, Rudolf Bausch, Judith Eiwand, Dr. Wendelin Bücking, Gabi Gust, Hanno Sparbier-Conradus, Reinhard Benhöfer, Hans-Jürgen Hörner, Hermann Hofstetter und Uwe Haas.
© FOTO: Edmund Gumpert

Das Wesentliche in Kürze:

- Erstmals drei Sprecher:innen: **Carmen Ketterl** (Rechberghausen), Sprecherin seit November 2020, wurde für ein weiteres Jahr bestätigt. Neu sind **Christina Mertens** (München) und **Stefan Weiland** (Mögglingen). Sie stellen sich nachstehend (Seite 6-7) vor.
Hermann Hofstetter, Sprecher seit März 2019, hatte sich nicht erneut zur Wahl gestellt.
- Entlastung: Auf Grundlage des Berichts der Kassenprüfer Dr. Wendelin Bücking (Magdeburg) und Max Markmiller (Augsburg) erteilte die Versammlung – auf Antrag von Wolfgang Allgayer – den bisherigen Sprechern und der KirUm-Geschäftsstelle einstimmig Entlastung für das Haushaltsjahr 2022.
Der Haushaltsplan für 2024 wurde gebilligt.
- Wiederwahl der Kassenprüfer: Dr. Bücking und Markmiller wurden für ein weiteres Jahr im Amt bestätigt.
- Neues Mitglied: Das Netzwerk hieß Rudolf Bausch, Geschäftsführer der „Evangelischen Mission in Solidarität (EMS)“ willkommen. Die EMS stellt sich im Infodienst vor auf Seite 11-12.
- Weiterentwicklung des Grünen Gockels/Hahns/Güggels: Sabine Jellinghaus und Stefan Weiland vom „Entwicklungsteam“ beantworteten Fragen zur Projektskizze für einen erleichterten Zugang zum Grünen Gockel/Hahn/Güggel. Die anwesenden Mitglieder sprachen sich dafür aus, dass das Team diese Strategie detailliert ausarbeiten soll. Durch zwei „Resonanzrunden“ werden die Netzwerk-Mitglieder in diesen Prozess eingebunden.
- Wie vom Netzwerktreffen 2022 beschlossen, legten Hermann Hofstetter und Carmen Ketterl den Entwurf für eine Geschäftsordnung des KirUm-Netzwerks vor. Da etliche Fragen noch abzuklären sind, wurde sie in einer vorläufigen Fassung angenommen als „Grundordnung für die Zusammenarbeit im KirUm-Netzwerk“.

- Die drei Sprecher:innen wurden beauftragt, neben der Weiterarbeit an der „Grundordnung“ auch einen Vorschlag „für eine zukunfts- und rechtssichere Organisationsform“ des KirUm-Netzwerks vorzulegen.
- Das KirUm-Netzwerk hat weitere Zulassungsbereiche (Scopes) für Kirchliche Umweltrevisor:innen festgelegt. Der überarbeitete und ergänzte [KirUm-Validierungsstandard](#) wurde in Kraft gesetzt.
- Unsere Gastgeber Barbara Meiser und Wolfgang Allgayer vom Caritasverband der Diözese Rottenburg Stuttgart stellten das Haus der Caritas vor und die guten Erfahrungen mit Umweltmanagement seit der EMAS-Erstvalidierung 2005.
- Julia Weddige, seit 1. Juni 2022 Mitarbeiterin in der KirUm-Geschäftsstelle, stellte sich den Anwesenden persönlich vor.
- Die KirUm-Geschäftsstelle kann künftig die Grüner-Gockel- bzw. Grüner-Hahn-Schilder zu einem deutlich günstigeren Preis und mit Anti-Graffiti-Beschichtung anbieten.
- Das Jahrestreffen 2024 findet am **Freitag, 13. September 2024 von 10:00-16:00 Uhr** statt. Der Ort steht noch nicht fest.

Das Team der KirUm-Sprecher:innen 2023/2024



Im Hospitalhof in Stuttgart (von links) die Sprecher:innen Christina Mertens, Carmen Ketterl und Stefan Weiland.
© Edmund Gumpert

Carmen Ketterl

Mit dem kirchlichen Umweltmanagement bin ich seit mehr als 20 Jahren verbunden, als Managementbeauftragte, als Kirchliche Umweltauditorin und als Kirchliche Umweltrevisorin. Seit fünf Jahren arbeite ich mit im KirUm-AK Validierungsstandard und seit drei Jahren als KirUm-Sprecherin. Beim letzten Netzwerk-Treffen habe ich mich noch einmal zur Wahl gestellt, um einem neuen Sprecher:innenteam einen guten Übergang zu ermöglichen. Danach kann ich mir auch andere ehrenamtliche Aufgaben vorstellen, zum Beispiel in meiner Kreisgruppe des ADFC, als Lesepatin oder bei den Omas gegen Rechts.



Oma bin ich nämlich, nicht nur wegen meines Alters (62), sondern auch als Oma eines 18 Monate alten Enkelkinds, das leider zu weit weg ist, als dass ich es regelmäßig betütteln könnte. Nachdem unsere drei erwachsenen Kinder ausgezogen sind, wohne ich wieder zu zweit mit meinem Mann in Rechberghausen, einem Dorf in der Region Stuttgart. Wenn ich nicht gerade arbeite als freiberufliche Umweltberaterin oder mich für Umwelt- und Mobilitätsthemen engagiere, bin ich Leserin und Podcast-Fan, aber auch gerne in der Natur. Radfahren, Wandern, Brotbacken mit Sauerteig und die vegane Küche sind für mich Beispiele, wie gut nachhaltige Alltagskultur und Lebensqualität zusammenpassen.

Kontakt: carmen.ketterl@posteo.de

Christina Mertens, MSc (USA), München

Seit vier Jahren bin ich in der Evang.-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) zuständig für den Grünen Gockel; zum 1. Januar 2023 wurde die "Fachstelle Koordination Umweltmanagement der ELKB" entfristet. Denn in der ELKB nimmt Umweltmanagement derzeit auf allen Ebenen einen guten Aufschwung - ist es doch einer der wichtigsten organisatorischen Bausteine im Klimaschutzkonzept der Landeskirche. Über 200 Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen der ELKB sind inzwischen mit dem Grünen Gockel zertifiziert oder auf dem Weg dorthin.

In Freiburg geboren und im Südschwarzwald aufgewachsen, habe ich Geoökologie in Bayreuth und Environmental Sciences in Bloomington/USA mit einem Schwerpunkt auf Umweltmanagement studiert und mit dem Master of Science (MSc) abgeschlossen. Vielfältige praktische Erfahrungen sammelte ich danach als Kirchliche Umweltberaterin, -auditorin und -revisorin; ich freue mich darauf, diese nun ins neue KirUm-Sprecherteam mit einzubringen.

Kontakt: christina.mertens@elkb.de.

Stefan Weiland

Beim KirUm-Netzwerk vertrete ich die Evangelisch-methodistische Kirche Deutschland. Dort bin ich im Referat für diakonische und gesellschaftspolitische Verantwortung als freiberuflicher Umweltberater zuständig für die Begleitung der Gemeinden auf dem Weg zum Grünen Hahn oder zur SchöpfungsLEITER oder stehe als Ansprechpartner bei sämtlichen Umweltfragen zur Verfügung. Weiterhin organisiere ich die Ausbildung der Prozessbegleiter:innen, deren Fortbildung und Betreuung.

Bislang bin ich Mitglied im KirUm-AK Validierung. Manche Kirche im Netzwerk kennt mich als Kirchlichen Umweltrevisor. Das KirUm-Sprecherteam will ich nun gerne unterstützen und dort auch die freikirchliche Sicht einbringen.

Ansonsten berate ich freiberuflich Unternehmen bei der Einführung von Umwelt- und Energiemanagementsystemen oder unterstütze bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung. Zudem bin ich als Auditor nach den gängigen ISO-Normen 9001, 14001, 50001 in Unternehmen unterwegs.

Ehrenamtlich bin ich in meiner methodistischen Gemeinde in Aalen im Gemeindevorstand und in der Gottesdienstgestaltung engagiert. Mit meiner Familie wohne ich im oberen Remstal und erfreue mich dort in unserem wilden Garten an der Schönheit von Gottes Schöpfung.

Kontakt: umweltmanagement@emk.de.

Dank an Hermann Hofstetter:

In einer Zeit des Umbruchs das KirUm-Netzwerk vorgebracht

Groß war die Erleichterung, als sich Hermann Hofstetter, Mitarbeiter der Abteilung Umwelt im Erzbischöflichen Ordinariat München, 2019 bereit erklärte, in Nachfolge von Wolfgang Allgayer das Amt des KirUm-Sprechers zu übernehmen. Weit größer noch ist viereinhalb Jahre später der Respekt und die Dankbarkeit für das, was Du, Hermann, alles geleistet und auf den Weg gebracht hast:

Du hattest Übergänge zu begleiten und zu gestalten: Im ersten Jahr wusstest Du noch die langjährige KirUm-Sprecherin Helga Baur an Deiner Seite; die folgenden drei Jahre hast Du mit Carmen Ketterl ein um- und weitsichtiges Tandem gebildet. – In der KirUm-Geschäftsstelle hat Dir anfangs noch Daniela Kirchner zugearbeitet, dann drei Jahre Jana Zieger und nach Laura König zuletzt Julia Weddige. – Die Corona-Pandemie zwang zu neuen Formen der Kommunikation online; dennoch war es durch wiederholtes Umplanen sowohl 2020 als auch 2021 gelungen, das Jahrestreffen in Präsenz durchzuführen.

Du hast Dich mit Deiner großen Erfahrung und Deinem Wissen voll eingebracht und dem KirUm-Netzwerk neue Kontakte erschlossen: Als Projektleiter

„Klimaschutz braucht Bildung“ hattest Du in Bayern die Ausbildung Kirchlicher Umweltauditor:innen und sog. Umweltmanagementtrainer:innen koordiniert, im Erzbistum München und Freising Bildungshäuser zur EMAS-Validierung geführt, Kurse „Klimafreundlich leben“ geleitet und verbreitet und einen Leitfaden „Nachhaltige Baumaterial- und Baustoffwahl“ mit entwickelt. Dir war es auch wichtig, sich im Einsatz für Umwelt- und Klimaschutz durch dem UM verwandte Ansätze inspirieren zu lassen, insbesondere die Gemeinwohlökonomie.

Du hast Dich für die Ausbildung weiterer Kirchlicher Umweltrevisor:innen eingesetzt und selbst 2021/2022 am Ausbildungskurs teilgenommen. Die über zwanzig fundiert ausgebildeten, fachlich vielfältig qualifizierten und motivierten Absolvent:innen sind für die Landeskirchen und Bistümer und für unser KirUm-Netzwerk eine wertvolle Bereicherung!

Dir lag daran, das KirUm-Netzwerk zu stärken und gut für die Zukunft aufzustellen: Gemeinsam mit Co-Sprecherin Carmen war Dir an verlässlichen Verfahrensweisen und nötigen Klärungen gelegen, die im Entwurf für eine „Grundordnung“ ihren Niederschlag fanden. Den Haushalt habt ihr konsequent überwacht, Einsparungen veranlasst und um neue Mitglieder geworben. Unser Netzwerk ist in den letzten Jahren weiter gewachsen.

Für all die aufgewandte Zeit und Energie, die unserem Netzwerk zugutegekommen ist, sagen wir von Herzen DANKE – Dir und Deiner Frau Martina, die Dich und Dein Engagement unterstützt hat! Als Vertreter des Erzbistums München und Freising und als Kirchlicher Umweltrevisor bleibst Du im KirUm-Netzwerk aktiv. Darüber sind wir sehr froh!
(Edmund Gumpert)



© Foto privat

Zwei neue Kirchliche Umweltrevisor:innen stellen sich vor:

Hartmut Baden



© Foto privat

Die Achtung vor dem Leben und den Zusammenhängen der Natur haben mich von Jugend an beschäftigt. Oft fehlte mir dazu der spirituelle, theologische Bezug im Handeln der kirchlichen Organe, aber auch in der Verkündigung. Wie viele Pfarrhauskinder habe auch ich lange mit der Kirche gehadert.

Aus meiner beruflichen Herkunft im Handwerk - als Büromaschinenmechaniker-Meister (in der letzten Generation dieser Zunft) - fand ich den Weg in die Computertechnik und darüber zu Energiedatensystemen und Energiemesstechnik.

Diverse Fortbildungen und neue Erfahrungen führten mich 2004 in die Selbstständigkeit als Berater, zunächst im organisatorischen Umfeld und in der Normungsarbeit, später dann als Energie- und Ressourceneffizienzberater für Unternehmen. Hier geht es dann neben der Energie auch um Stoffströme (Material, Wasser, Abfälle usw.) - und auch CO₂-Bilanzierungen gehören dazu.

Mit dem Umweltnetzwerk Rhein-Mosel e.V. wurden auch kirchliche Einrichtungen zu einer wichtigen Klientel. In unserer eigenen Kirchengemeinde führte mich meine schlichte Frage, ob man nicht das Dach unseres Kindergartens mit einer PV-Anlage ausstatten sollte, in den Kirchenvorstand und weiter zum Umweltbeauftragten unseres Dekanates.

Mit meiner Weiterentwicklung zum Auditor für Energiemanagementsysteme (ISO 50001) war dann der Kurs zum Kirchlichen Umweltauditor ein fast unvermeidbarer weiterer Schritt. Und dann kam die Frage auf mich zu, ob ich nicht Kirchlicher Umweltrevisor werden wolle ... Wer konnte schon ahnen, dass sich dieser Prozess dann durch die Pandemie-Zeit derart in die Länge ziehen würde?

Die Ausbildung war eine sehr spannende und interessante Zeit mit vielen neuen Kontakten und Gesprächen. Allen Beteiligten an der Organisation, der Wissensvermittlung und den „Mitschülern“ sage ganz herzlichen Dank! Auf jede Gelegenheit zur Wiederbegegnung, ebenso auf neue Kontakte freue ich mich sehr - wie auch auf die Validierungen, die auf mich zukommen.

Kontakt: h.baden@hbmconsult.de.

Ute Timmermann



© Foto privat

Ich heiße Ute Timmermann und bin Diplom-Biologin. Seit Juli 2020 arbeite ich in meiner Heimatstadt Weinheim als Klimaschutzmanagerin in der Stadtverwaltung. Davor war ich in einer ganzen Reihe verschiedener Berufe tätig - von der Umweltplanung über die biologische Stechmückenbekämpfung und die klinische Forschung bis hin zur Ökobilanzierung. Meine Aufgaben reichten von Literatur- bis Feldarbeit, von Dokumentation über Kalkulation bis Repräsentation, von Projektmanagement bis Öffentlichkeitsarbeit. Langweilig war das nie und ist es auch jetzt nicht.

Von 2001 bis 2005 war ich Mitglied im Ältestenkreis der evangelischen Johannisgemeinde in Weinheim. Ab 2004 war ich dort Umweltbeauftragte und habe den Grünen Gockel eingeführt. Danach habe ich abwechselnd mit meinem Vertreter bis 2015 das Umweltteam geleitet. Seit 2006 war ich als kirchliche Umweltauditorin



bei der Evangelischen Landeskirche in Baden tätig. 2007/2008 habe ich im Rahmen einer Projektstelle bei KATE Stuttgart das KirUm-Aktionsjahr mit dem abschließenden Zukunftskongress in Karlsruhe organisiert.

Ich liebe die Natur. Sie ist schön und geheimnisvoll. Sie ist unsere Lebensgrundlage. Wir sind ein Teil von ihr. Ich habe bei der Kirche schon viele engagierte Menschen getroffen und möchte diese Menschen mit meinem Wissen und meiner Erfahrung dabei unterstützen, Gottes wundervolle Schöpfung zu bewahren.

Kontakt: utetimmermann@t-online.de.

Umweltmanagement nach EMAS

Drei kirchliche Organisationen neu im EMAS-Register

21 Organisationen erreichten von Juni bis September 2023 ihre Neueintragung in das EMAS-Register. Zu ihnen zählen drei kirchliche Organisationen:

Aus der Ev. Kirche in Baden (EKiBa)

- die Kirchengemeinden Hilzingen & Tengen (Ev. Kirchenbezirk Konstanz)
- die Ev. Stadtkirchen-Gemeinde in Karlsruhe-Durlach

Aus dem Erzbistum Paderborn: Das [Sozialinstitut Kommende Dortmund](#)

Wir gratulieren!

Zur [Stadtkirchen-Gemeinde in Karlsruhe-Durlach](#):

Auf Vermittlung durch Manuel Pföhler (EKiBa) konnten im Mai 2022 neun angehende Kirchliche Umweltrevisor:innen den theoretischen Teil ihrer Ausbildung bei einer Kurseinheit in Durlach abschließen. Dr. Karin Mezger und Matthias Bratzler haben über ihr Umweltmanagementsystem informiert und die Teilnehmer:innen bei der Begehung der Gebäude begleitet. Wir freuen uns mit dem Umweltteam und der Stadtkirchen-Gemeinde über die erlangte EMAS-Zertifizierung!

Am 28. April hatte Umweltgutachter Georg Hartmann das UM-System geprüft und zertifiziert. Bei einem Gottesdienst am 17. September überreichte Manuel Pföhler vom Büro für Umwelt und Energie (BUE) im Oberkirchenrat Karlsruhe die Zertifizierungsurkunde Grüner Gockel an das Umweltteam.

Weitere [Informationen](#)

Zur [Umwelterklärung 2023](#)



NEUES MITGLIED IM KIRUM-NETZWERK

Evangelische Mission in Solidarität e.V.: International, partnerschaftlich, solidarisch



Evangelische Mission
in Solidarität

Die Evangelische Mission in Solidarität e. V. (EMS) ist eine internationale Gemeinschaft von 25 evangelischen Kirchen und fünf Missionsgesellschaften (Basler Mission, Basler Mission-Deutscher Zweig, Deutsche Ostasienmission, Herrnhuter Missionshilfe, Evangelischer Verein für die Schneller Schulen). In Deutschland gehören dazu die evangelischen Landeskirchen in Baden, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck, Pfalz und Württemberg, außerdem die Herrnhuter Brüdergemeine (Europäische Festlands-Unität). Die EMS vertritt die Anliegen von 25 Millionen Christen in Afrika, Asien, dem Nahen Osten und Europa. Über ihre Mitgliedskirchen und Missionsgesellschaften bestehen weltweit ökumenische Beziehungen zu weiteren Kirchen.

Die EMS wurde 1972 als „Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland“ mit Sitz in Stuttgart gegründet. Die Gründungssynode der EMS tagte am 16.9.1972 im Hospitalhof in Stuttgart. 2012 wurde aus dem „Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland“ die „Evangelische Mission in Solidarität“. Alle Mitglieder der EMS arbeiten gleichberechtigt zusammen; ganz gleich, ob es um theologische, organisatorische oder finanzielle Fragen geht. Sie unterstützen sich gegenseitig und stehen sich in Krisen bei. Dies zeigte sich gerade auch während der Corona-Pandemie, als sich der Austausch zwischen den Mitgliedskirchen durch digitale Kommunikationsmedien geradezu revolutioniert hat.

Die Mitglieder fördern Partnerschaften, ökumenisches Lernen und gemeinsame missionarische Programme. Die EMS setzt sich über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg für achtsame und respektvolle Begegnungen ein. Sie macht sich insbesondere für die Rechte derer stark, die verletzlich, mittellos und ausgegrenzt sind. Sie fördert Projekte zur Armutsbekämpfung und zum Einsatz für Menschenrechte und für den Frieden. **Zur Solidarität gehört insbesondere auch das gemeinsame Engagement für die Bewahrung der Schöpfung. Seit 2022 ist „Integrity of Creation“ das Fokus-Thema der internationalen EMS-Gemeinschaft.** Das gemeinsame Zeugnis der Botschaft Jesu Christi prägt das heutige Verständnis von Mission in der internationalen EMS-Gemeinschaft. In allen Bereichen der Zusammenarbeit geht es darum, dass Menschen mit den unterschiedlichsten Kulturen und Glaubenserfahrungen sich gegenseitig achten, ermutigen und unterstützen.

2022 feierte die EMS ihr 50-jähriges Bestehen. Sie beging dieses Ereignis mit einem Jubiläumsjahr von September 2021 bis September 2022. Damit griff sie die Tradition des biblischen „Jubeljahrs“ auf, in der das 49. Jahr als ein Jahr der Befreiung und der Solidarität gefeiert wird.



Schüler und Lehrer des „Green School“-Projekts der Kirche von Südindien, das die EMS fördert. © EMS



Die in der EMS zusammengeschlossenen Kirchen und Missionsgesellschaften entsenden regelmäßig ihre Delegierten in die Vollversammlung. Sie wählt den Missionsrat (Vorstand), den Finanzausschuss und das Präsidium. Diese international besetzten Gremien entscheiden über Aufgaben und Ziele der EMS sowie über die dafür eingesetzten finanziellen Mittel. Gemeinschaft bedeutet für die EMS, sich bewusst in die Zusammenarbeit mit anderen Missionswerken und Hilfsorganisationen einzubringen.

Im vergangenen Jahr hat die EMS Projekte und Programme im Umfang von knapp 2,5 Mio. Euro finanziert. Der Schwerpunkt der Förderung liegt dabei auf der schulischen und beruflichen Bildung. Rund 10% der Mittel gehen an Projekte zur Förderung von Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung. Die Geschäftsstelle der EMS durchläuft derzeit einen EMAS^{plus}-Zertifizierungsprozess, der Anfang 2024 abgeschlossen werden soll.

Weitere Informationen unter www.ems-online.org.

Kontakt: Rudolf Bausch, Geschäftsführer und UM-Beauftragter, bausch@ems-online.de.

Einen Eindruck von der Vielfalt der internationalen EMS-Gemeinschaft vermittelt das [6-minütige Musikvideo](#)

PERSONALIA



© Edmund Gumpert

Pfarrer i.R. Gerhard Monninger: 80 Jahre und kein bisschen ... Stillstand

Kaum zu glauben: Am 8. September ist Pfarrer i.R. Gerhard Monninger 80 Jahre alt geworden. Er strahlt große Lebensfreude aus, lacht gerne, bestärkt und ermutigt. Als Kirchlicher Umweltrevisor zertifiziert bzw. rezertifiziert er jedes Jahr etliche Kirchengemeinden und Einrichtungen nach dem „Grünen Gockel“. Die Kirchlichen Umweltrevisor:innen schätzen sehr, wie verlässlich und aktiv er sich bei den jährlichen Fortbildungstagen wie bei den Treffen auf Bayernebene einbringt.

Nach wie vor verantwortet Monninger als Schriftleiter das Umweltmagazin der ELKB „umwelt – mitwelt – zukunft“. Unermüdlich und voller Tatkraft konzipiert er die Ausgaben, redigiert sie mit größter Sorgfalt, recherchiert und schreibt selbst zu vielen Themen (s. in diesem Infodienst Seite 30).

Als Beauftragter der ELKB für Umweltfragen (bis zum Eintritt in den Ruhestand im Herbst 2008) hatte er die Weichen gestellt für die erfolgreiche Verbreitung des „Grünen Gockels“. 2009 war die Arbeitsstelle Klimacheck

und Umweltmanagement im Landeskirchenamt eingerichtet worden. Seit Anfang 2023 ist die „Fachstelle Koordination Umweltmanagement“ entfristet. Umweltmanagement ist in der ELKB ein ganz wesentlicher Baustein auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität bis 2035.

Lieber Gerhard, für das langjährige Miteinander und die unzähligen Begegnungen mit Dir sind wir überaus dankbar. Deinen Fleiß, Deine große Erfahrung, Deinen Rat, Deine Ausstrahlung schätzen wir sehr. Zusammen mit Deiner Frau mögst Du die jetzige Lebensphase noch lange gesund und glücklich genießen können!

(Edmund Gumpert)

Hans-Jürgen Hörner hat seinen 70. Geburtstag gefeiert

Bereits am 17. Juli konnte Hans-Jürgen Hörner (Recklinghausen) seinen 70. Geburtstag feiern. Er gehört zum „Urgestein“ des Kirchlichen Umweltmanagements: Bereits am DBU-geförderten Modellvorhaben „Kirchliches Umweltmanagement“ (2001-2003) war er für die Ev. Kirche von Westfalen (EKvW) beteiligt und begleitete dort die Kreiskirchliche Verwaltung Recklinghausen und Haus Villigst zur EMAS-Validierung. Zusammen mit Pfarrer Klaus Breyer, damals Umweltbeauftragter der EKvW, übersetzte der Pädagoge Hörner das Konzept des „Grünen Gockels“ auf westfälische Verhältnisse und entwickelte Leitfäden, Handbücher, Schulungsmaterialien und Arbeitshilfen weiter. Maßgeblich wirkte er mit an der Ausbildung unzähliger Kirchlicher Umweltauditor:innen und der Verbreitung des „Grünen Hahn“ in Westfalen und weit darüber hinaus – zeitweise bis nach Weißrussland („Weißer Storch“).



© Foto privat

Hörner und Breyer initiierten und leiteten zusammen mit katholischen Kollegen das ebenfalls DBU-geförderte Projekt „Zukunft einkaufen“ (Teil I und II) mit dem Ziel, die Beschaffung in



kirchlichen Einrichtungen nach nachhaltigen Kriterien zu optimieren. Hörner präsentierte Kirchliches Umweltmanagement und „Zukunft einkaufen“ auf Kirchentagen und Katholikentagen (u.a. 2008 in Osnabrück). Im KirUm-Aktionsjahr 2007/2008 organisierte er mehrere Fachtagungen und gestaltete den abschließenden „Zukunftskongress“ in Karlsruhe mit. Bereits beim ersten bundesweiten Ausbildungskurs zum:r Kirchlichen Umweltrevisor:in (KUR) 2011/12 gehörte er dem Leitungsteam an – und brachte seine große Erfahrung auch in die Ausbildung neuer KUR 2021/22 als Mitglied des Leitungsteams ein. Als Kirchlicher Umweltrevisor bereichert er die Jahresfortbildungen durch seine Inputs; die Tagung 2020 in Haus Villigst/ Schwerte hat er organisiert. Dem AK Validierung gehört er seit dessen Einsetzung 2010 ununterbrochen an und wurde 2022 für weitere vier Jahre bestätigt.

Auch über Erreichen des gesetzlichen Rentenalters hinaus ist er bis heute in Teilzeit für die Westfälische Landeskirche tätig und begleitet unzählige Projekte: z.B. das vom Bundesamt für Naturschutz geförderte Projekt „Unsere Kirche summt“ und die Umsetzung der Beschlüsse der Landessynode, um bis 2035 Treibhausgas-Neutralität in der EKvW zu erreichen.

Lieber Hans-Jürgen, für Deinen unermüdlichen Einsatz für die Menschen, die Kirche und Gottes Schöpfung, für Deinen vielfältigen guten Rat und Deine Hilfsbereitschaft sagen wir Dir von Herzen DANKE. Dein enormes Wissen, Deine Verlässlichkeit, Gelassenheit, Ausdauer und Bescheidenheit schätzen wir sehr. Wir freuen uns, dass Du weiterhin mit uns unterwegs bleibst! Dir wünschen Dir weiterhin Wohlergehen und Gesundheit, viele glückliche Jahre mit Deiner Frau und Deiner Familie und viel Freude an Deinen Vorhaben und Unternehmungen.

(Edmund Gumpert)

Stellenausschreibung: Klimaschutzmanager:in in der ELKB

Das Landeskirchenamt der ELKB sucht **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** einen Klimaschutzmanager (m/w/d) mit den Schwerpunkten Treibhausgasbilanz, Energiedaten, Mobilität und Beschaffung. Eine reizvolle Aufgabe, im multidisziplinären Team der „Umwelt- und Klimaarbeit“ Klimaschutzkonzepte und -maßnahmen umzusetzen! Bewerbungsschluss ist am 31. Dezember 2023.

Zur [Stellenausschreibung](#)



SERIE

Änderungen im Gebäudeenergiegesetz (GEG)

(Dr. Oliver Foltin mit Dr. V. Teichert) Das Gebäudeenergiegesetz (GEG) trat erstmalig am 1. November 2020 in Kraft. Das Energieeinsparungsgesetz (EnEG), die Energieeinsparverordnung (EnEV) und das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG) sind mit dem Inkrafttreten des GEG außer Kraft getreten. Das GEG 2020 enthielt bereits Anforderungen an die energetische Qualität von Gebäuden, die Erstellung und die Verwendung von Energieausweisen sowie an den Einsatz erneuerbarer Energien in Gebäuden. Entsprechend dem Klimaschutzprogramm 2030 der Bundesregierung und dessen Maßgaben wurde in § 9 GEG eine Klausel zur Überprüfung der energetischen Anforderungen an Neubau und Gebäudebestand im Jahr 2023 aufgenommen. Innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss der Überprüfung sollen die Anforderungen an zu errichtende und bestehende Gebäude weiterentwickelt werden. Die Bezahlbarkeit des Bauens und Wohnens soll dabei ein wesentlicher Eckpunkt sein.

Umstellung von Heizungen auf erneuerbare Energien

Nach langen politischen, zum Teil hitzigen Debatten wurde im September 2023 das novellierte Gebäudeenergiegesetz durch Bundestag und Bundesrat verabschiedet. Ab dem 1. Januar 2024 wird der Einbau von neuen Heizungen in Deutschland gesetzlich verpflichtend auf erneuerbare Energien umgestellt. Dies ist Bestandteil einer langfristigen Strategie zur Einführung einer umweltfreundlichen Wärmeversorgung, nach der fossile Brennstoffe bis spätestens 2045 im Gebäudebereich nicht mehr verwendet werden dürfen. Die Vorschrift sieht vor, dass jede neu installierte Heizung ab 2024 mindestens zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden muss. Diese Regel gilt für Neubaugebiete sofort. Für bestehende Gebäude und Neubauten außerhalb von Neubaugebieten gibt es längere Übergangsfristen, die von der Stadtgröße und lokalen Wärmeplänen abhängen. So gilt als Übergangsfrist für Großstädte (mit mehr als 100.000 Einwohnern) der 30. Juni 2026 und für kleinere Städte der 30. Juni 2028. Stichtag für die Einwohnerzahl ist der 1. Januar 2024. Für kleinere Gemeinden unter 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern können zudem vereinfachte Verfahren mit reduzierten Anforderungen vorgesehen werden. Zugleich können sich kleinere Gemeinden auch zusammenschließen und in einem sogenannten „Konvoi-Verfahren“ einen gemeinsamen Wärmeplan erstellen.

Um die Pflicht zur Nutzung von mindestens 65 Prozent erneuerbarer Energien in neu eingebauten Heizungen zu erfüllen, können die Eigentümer entweder eine individuelle Lösung umsetzen und den Erneuerbaren-Anteil rechnerisch nachweisen oder zwischen verschiedenen gesetzlich vorgesehenen pauschalen Erfüllungsoptionen frei wählen: Denkbare Alternativen sind etwa der Anschluss an ein Wärmenetz, elektrische Wärmepumpen, Stromdirektheizungen, Hybridheizungen (Kombination aus einer Erneuerbaren-Heizung mit Brennwerttechnik auf Basis von Gas oder Öl), Solarthermie-Heizung. Außerdem gibt es die Möglichkeit von sog. „H2-Ready“-Gasheizungen, also Heizungen, die auf 100 Prozent Wasserstoff umrüstbar sind, aber nur, wenn es einen rechtsverbindlichen Investitions- und Transformationsplan für Wasserstoffnetze gibt und diese Heizungen ab 2030 mit mindestens 50 Prozent Biomethan oder anderen grünen Gasen und spätestens ab 2035 mit mindestens 65 Prozent Wasserstoff betrieben werden können.

Hinweis: Kommunale Wärmeplanung

Bei der kommunalen Wärmeplanung ist von Gemeinden und Städten spätestens bis Mitte 2028 (in Großstädten bis Mitte 2026) festzulegen, wo in der Kommune in den nächsten Jahren Wärmenetze oder auch klimaneutrale Gasnetze ausgebaut werden sollen. Insgesamt ist fast jede fünfte Stadt (21 Prozent) bereits mit der Aufstellung oder Umsetzung einer Wärmeplanung befasst.¹ Dieser Prozess soll durch ein Gesetz zur Wärmeplanung und

¹ Zu den Vorreiter-Kommunen siehe das Schaubild [„Zahlreiche Kommunen haben bereits eine Wärmeplanung vorgenommen bzw. diese beschlossen“](#).



Dekarbonisierung der Wärmenetze² mit bundeseinheitlichen Vorgaben befördert werden. Das Gesetz soll zum 1. Januar 2024 zeitgleich mit dem Gebäudeenergiegesetz in Kraft treten. Das Wärmeplanungsgesetz schafft die rechtliche Grundlage für die verbindliche und systematische Einführung einer flächendeckenden Wärmeplanung in ganz Deutschland. Die Wärmeplanung soll als wegweisendes Instrument auf der Grundlage der lokalen Gegebenheiten einen Weg aufzeigen, wie zukünftig Schritt für Schritt die Wärmeversorgung auf die Nutzung von Erneuerbaren Energien oder unvermeidbarer Abwärme umgestellt werden kann. Das Wärmeplanungsgesetz enthält Vorgaben für Inhalte und eine sinnvolle Abfolge von einzelnen Arbeitsschritten bis zur Erstellung eines Wärmeplans und daneben auch zeitlich gestaffelte Vorgaben an die Wärmenetzbetreiber zur Dekarbonisierung ihrer Netze.

Wärmeplanungsgesetz

Nach § 1 ist es Ziel des Wärmeplanungsgesetzes, „einen wesentlichen Beitrag zur Umstellung der Erzeugung von sowie der Versorgung mit Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme auf erneuerbare Energien, unvermeidbare Abwärme oder einer Kombination hieraus zu leisten, zu einer kosteneffizienten, nachhaltigen, sparsamen, bezahlbaren, resilienten sowie treibhausgasneutralen Wärmeversorgung bis spätestens zum Jahr 2045 (Zieljahr) beizutragen und Endenergieeinsparungen zu erbringen. Die Länder können ein früheres Zieljahr bestimmen, das im Rahmen der Umsetzung dieses Gesetzes zu Grunde zu legen ist.“

Mit dem Wärmeplanungsgesetz wird den Ländern in § 4 Abs. 1 die Aufgabe verpflichtend auferlegt, eine Wärmeplanung durchzuführen. Auf Landesebene existieren bereits verschiedene Regelungen zur Wärmeplanung. Dies gilt insbesondere in den Ländern Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. In Nordrhein-Westfalen ist die Einführung von Seiten der Landesregierung geplant. In Bayern wird die Erstellung kommunaler Energienutzungspläne gefördert.

Was bedeuten diese Entscheidungen für den künftigen Einbau von Öl- und Gasheizungen, um den es ja eine äußerst kontroverse Diskussion in Deutschland gab. War zunächst geplant, ab 2024 nur noch die Installation von Heizungen zu erlauben, die mit Wärmepumpen betrieben werden, so können übergangsmäßig weiterhin Öl- und Gasheizungen eingebaut werden. Allerdings müssen ab 2029 die Öl- und Gasheizungen, die nach dem 1.1.2024 und bis zum Ablauf der Fristen für die Wärmeplanung eingebaut werden, nach und nach anteilig auf erneuerbare Energien (etwa Gas aus Biomasse, Wasserstoff oder future fuels) umgestellt werden und der Pflichtanteil steigt kontinuierlich an:

- 2029: mindestens 15 Prozent
- 2035: mindestens 30 Prozent
- 2040: mindestens 60 Prozent
- 2045: 100 Prozent

Bestehende funktionierende Heizungen können also weiterhin genutzt werden und es gibt Übergangslösungen für den Ersatz von Erdgas- oder Ölheizungen, die nicht mehr repariert werden können.

Öl- oder Gasheizungen, die nach den Fristen für die kommunale Wärmeplanung in 2026 bzw. 2028 – wenn also die GEG-Regeln bereits gelten – eingebaut werden, müssen zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Sieht die kommunale Wärmeplanung einen Ausbau oder eine Umstellung eines bestehenden Gasnetzes auf Wasserstoff vor und kann die Gasheizung auf 100 Prozent Wasserstoff umgerüstet werden, kann die Gasheizung noch bis zur Umstellung des Gasnetzes auf Wasserstoff mit bis zu 100 Prozent fossilem Gas betrieben werden.³

² siehe zum [Entwurf für die Wärmeplanung und zur Dekarbonisierung der Wärmenetze](#)

³ Siehe hierzu [„Erneuerbares Heizen – Gebäudeenergiegesetz \(GEG\)“](#).



Hinweis: Erneuerbare Energien nach dem GEG

Als erneuerbare Energien gelten unter anderem:

- Anschluss an ein Wärmenetz,
- elektrische Wärmepumpe,
- Stromdirektheizung,
- Hybridheizung (Kombination aus einer Erneuerbaren-Heizung kombiniert mit Brennwertechnik auf Grundlage von Erdgas oder Heizöl),
- Solarthermie-Heizung,
- „H2-Ready“-Gasheizungen (Heizungen, die auf 100 Prozent Wasserstoff umrüstbar sind).

Für bestehende Gebäude sind weitere Optionen vorgesehen wie Biomasseheizung, Gasheizung, die nachweislich erneuerbare Gase nutzt – mindestens zu 65 Prozent Biomethan, biogenes Flüssiggas oder Wasserstoff.

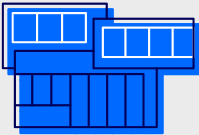





Dieser Übergang soll über bereitgestellte finanzielle Anreize vom Bund unterstützt werden. Diese sollen sicherstellen, dass auch Menschen niedriger Einkommensgruppen diese umweltfreundlichen Technologien nutzen können.

Vermieter dürfen zwar bis zu zehn Prozent der Kosten für eine neue Heizungsanlage auf den Mietpreis umlegen, Mieter werden allerdings geschützt, indem sich die monatlichen Mietsteigerungen auf maximal 50 Cent pro Quadratmeter und Monat belaufen dürfen.

Gas- oder Ölheizungen, die vor 2024 eingebaut wurden, noch funktionieren oder sich reparieren lassen, müssen nach dem novellierten GEG nicht gegen eine neue Heizung ausgetauscht und können noch bis spätestens 31. Dezember 2044 mit bis zu 100 Prozent fossilem Erdgas betrieben werden (sofern sie nicht älter als 30 Jahre sind bzw. unter mitgeltende Ausnahmen fallen). Ist allerdings die Heizung kaputt oder kann nicht mehr repariert werden, gelten die zuvor genannten Übergangslösungen.

Der „[Heizungswegweiser](#)“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz bietet eine erste Einschätzung, welche Schritte beim Heizungstausch jetzt oder später notwendig sind.

KLIMAFREUNDLICHES HEIZEN: DAS GILT AB 1. JANUAR 2024 *

NEUBAU	BESTAND
 Bauantrag ab dem 1. Januar 2024	
 IM NEUBAUGEBIET Heizung mit mindestens 65 Prozent Erneuerbaren Energien	 HEIZUNG FUNKTIONIERT ODER LÄSST SICH REPARIEREN Kein Heizungstausch vorgeschrieben
 AUSSERHALB EINES NEUBAUGEBIETES Heizung mit mindestens 65 Prozent Erneuerbaren Energien frühestens ab 2026	 HEIZUNG IST KAPUTT - KEINE REPARATUR MÖGLICH Es gelten pragmatische Übergangslösungen .* Bereits jetzt auf Heizung mit Erneuerbaren Energien umsteigen und Förderung nutzen.

*Diese Grafik bietet einen ersten Überblick. Informieren Sie sich über Ausnahmen und Übergangsregelungen. Mehr: energiewechsel.de/geg Quelle: BMWK, Stand 09/2023

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

Energieeinsparungen, Mobilitätswende und Klimawald - Landeskirchenamt der EKM in Erfurt nach Grünem Hahn rezertifiziert -

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) entstand 2009 durch die Fusion der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen (ELKTh) und der ehemaligen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (KPS). Für das Landeskirchenamt der EKM wurde in der historischen Innenstadt Erfurts ein Um- bzw. Neubau errichtet, in der Michaelisstraße.

(Diana Steinbauer, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Landeskirchenamt der EKM) Bewahrung der Schöpfung, Umweltbildung und kontinuierlich die eigenen Umweltschutz-Aktivitäten verbessern - das war und ist Anspruch des Landeskirchenamtes. Bereits 2017 war es mit dem kirchlichen Umweltsiegel „Grüner Hahn“ zertifiziert worden; die Rezertifizierung durch Umweltrevisor Bernd Brinkmann (Pegnitz) gelang im letzten Jahr.

„In den Bereichen Beschaffung, Mobilität, Kommunikation und Verbrauch sind wir auch im Auftrag unserer eigenen Umwelterklärung immer dabei, umweltfreundlich und nachhaltig zu agieren“, erklärt Elke Bergt, Leiterin des Baureferats der EKM und Mitglied des Umweltteams.

„Von den Zielen, die wir uns 2017 gesetzt haben, wurden viele erreicht. Nun geht es darum, neue Ziele zu identifizieren.“

Photovoltaik

In der Vergangenheit waren, so Bergt, Photovoltaik-Anlagen nicht wirtschaftlich. Heute jedoch, da eine sehr viel höhere Rechnerleistung notwendig ist, um alle Prozesse am Laufen zu halten, ist eine eigene Energie-Erzeugung durch PV-Anlagen sinnvoll. So könnte der hohe Energiebedarf durch erneuerbare Energie gedeckt werden. Und aufgrund der gestiegenen Strompreise amortisiert sich der Aufwand für die Installation einer solchen Anlage inzwischen in relativ kurzer Zeit. Zunächst müssen jedoch noch weitere Prozesse durchlaufen und Genehmigungen bei der Stadt Erfurt eingeholt werden. Geplant ist die Umsetzung für 2024. Aufwendig ist dieses Projekt vor allem auch, so Bergt, da man sich im Landeskirchenamt einig ist, trotz der PV-Anlage das Gründach auf dem Gebäude (s.rechts) erhalten zu wollen.

Die EKM will auch auf Landeskirchenebene verstärkt in die Erzeugung erneuerbarer Energien investieren. So wird Kirchengemeinden und Kirchenkreisen empfohlen, die Installation von Photovoltaikanlagen auf eigenen Gebäuden ernsthaft zu prüfen. Dazu ist im Dezember 2022 die Handreichung „[Photovoltaik für Kirchengemeinden und Kirchenkreise](#)“ erschienen. Die Erwägungen zum Aufbau



Hauptfassade des Collegium maius mit Portal und historischem Festsaal im Obergeschoss.
© EKM /Karsten Kopjar



© EKM



einer Photovoltaikanlage auf kirchlichen Gebäuden müssen in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden erfolgen und auch nicht um jeden Preis. Beispielsweise müssen Brandschutzaspekte oder die Statik immer berücksichtigt werden. Dort, wo eine PV- Anlage möglich ist, sollte sie auch umgesetzt werden.

Mobilität

Bei Dienstreisen sollen vorrangig öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden. Kosten, die dadurch entstehen, dass Dienstreisen umweltverträglich und nachhaltig durchgeführt werden (zum Beispiel durch Nutzung der Deutschen Bahn oder Übernachtung in Hotels mit Umweltzertifikat) werden erstattet, soweit sie in angemessenem Verhältnis zu den Zielen der Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit stehen.

Für die 149 Mitarbeitenden (2022) des Landeskirchenamtes stehen derzeit vier Dienst-Pkw für die jährlich rund 950 Fahrten in der Flächenkirche EKM zur Verfügung. „Eine Herausforderung für die nächsten Jahren wird sein, mit einem neuen Parkplatzmodell eine eigene Ladeinfrastruktur aufzubauen und damit die Transformation zur E-Mobilität für Dienst- und Mitarbeiterfahrzeuge voranzubringen“, erklärt Johannes Willer, Umweltmanagement-Beauftragter des Landeskirchenamtes in Erfurt. 20 Mitarbeitende nutzen auch dienstliche Anmeldungen für Carsharing (teilAuto).

Bei Einladungen zu internen Veranstaltungen sind die Mitarbeitenden angehalten, auf die begrenzte Zahl von Parkplätzen hinzuweisen und um Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu bitten.

Bei externen Veranstaltungen werden keine Parkplätze zur Verfügung gestellt.

Durch die Bereitstellung eines E-Bikes als Dienstfahrrad wird die klimafreundliche Mobilität der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterstützt. Des Weiteren gibt es ausreichend Fahrradstellplätze, die auch gesichert sind, damit Ortsansässige bedenkenlos mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen können. Ein wünschenswertes Ziel besteht in der Bereitstellung von Lademöglichkeiten für E-Bikes.

EKM-Klimawald in Hohenleuben

Die CO₂-Emissionen der Fahrten mit Dienst-PKW sowie bei Veranstaltungen im Landeskirchenamt werden seit 2018 bilanziert, bewertet und durch Baumpflanzungen kompensiert. 2018 wurde der EKM-Klimawald in Hohenleuben (Landkreis Greiz) begründet; hier wurden im November 2018 die ersten Bäume gepflanzt: 1.200 Eichen und 10 Vogelkirschen. Im Frühjahr 2022 wurden weitere Bäume gepflanzt: insgesamt 400 Weißtannen, 900 Rotbuchen, 30 Bergahorne, 20 Vogelkirschen sowie 80 Sträucher als Vogelschutzgehölze und zur Waldrandgestaltung. Die Mehrzahl der Bäume wurde professionell durch eine Baumschule gepflanzt; doch auch das Umweltteam legte zusammen mit Dr. Jan Lemke, dem Präsidenten des Landeskirchenamtes, selbst Hand an.



Bei der Pflanzung (von links) Dr. Jan Lemke, Präsident des Landeskirchenamtes, mit dem Umweltteam: Johannes Bergmann-Bär, Johannes Willer, Kirchenoberforsträtin Susann Wilke, Anja König und Elke Bergt.

© EKM

Zur [Umwelterklärung 2022](#). Mustergültig ist dort auf den Seiten 45-47 ausgewiesen, dass die meisten Ziele und Maßnahmen von 2017 umgesetzt (grün) oder zumindest teilweise erledigt bzw. auf den Weg gebracht (gelb) sind.

Kontakt: Johannes Willer, UM-Beauftragter, E-Mail: Johannes.Willer@ekmd.de.

Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) in Deutschland

Die Kirchenkanzlei wurde zum dritten Mal erfolgreich revalidiert

Die Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland war sehr früh dem KirUm-Netzwerk beigetreten, von Beginn an vertreten durch Stefan Weiland (Mögglingen). Ihre Verwaltungszentrale, die Kirchenkanzlei in Frankfurt am Main, ist seit 2010 ökologisch engagiert. Vor zehn Jahren wurde ihr Umweltmanagementsystem erstmals nach dem „Grünen Gockel“ zertifiziert und 2017 rezertifiziert. Über die dritte externe Umweltprüfung im Mai 2020 berichteten wir im KirUm-Infodienst Nr. 04/2020, Seite 25-27. Am 10. Juli bestand man das turnusgemäß nach drei Jahren erneut anstehende Audit durch die Kirchliche Umweltrevisorin Carmen Ketterl (Rechberghausen). Die Kirchenkanzlei darf sich weiterhin am Eingang mit dem „Grünen Gockel“ als Zeichen vorbildlichen Umweltmanagements präsentieren.



© Klaus Ulrich Ruof/
EmK Öffentlichkeitsarbeit.

Harald Rückert, der für Deutschland zuständige Bischof der EmK, betont in seinem Vorwort zum [Umweltbericht 2023](#), die ökologische Vorreiterrolle der Kirchenkanzlei sei „eine Einladung an viele andere zum Mitmachen. Wenn das weiterhin gelingt, ist es ein gemeinsamer Ausweis der in der methodistischen Theologie so bezeichneten ‚sozialen Heiligung‘ oder in diesem Kontext vielleicht besser ‚umweltbezogene Heiligung‘ zu nennenden Glaubenspraxis. Daran wollen wir uns weiterhin messen lassen.“

Als Mieter hat die Kirchenkanzlei nur begrenzt Gestaltungsmöglichkeiten bei den direkten Umweltauswirkungen. Als einen „Meilenstein der Umwelleistung der Kirchenkanzlei“ und „nachahmenswertes Beispiel für andere Kirchen“ würdigt Ketterl in ihrem Prüfbericht die verbindlichen Dienstreiseregulungen: Bevorzugte Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel und Auswahl von Konferenzorten nach der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Ferner habe die Kirchenkanzlei ihre große Multiplikatorwirkung als „wesentliche Chance ihres Umweltengagements erkannt“. Dazu gehörten häufige Meldungen und Berichte zu Aspekten von Umwelt- und Klimaschutz. Die Adressaten nahmen diese Anregungen zur Bewahrung der Schöpfung inzwischen als Themen wahr, „die selbstverständlich dazugehören im kirchlichen Leben“.



Während des Audits vor Ort: Kirchliche Umweltrevisorin Carmen Ketterl im Gespräch mit Jörg Hammer, dem Leiter der Kirchenkanzlei. Mit dabei: Stefan Weiland (Mitte).

© Klaus Ulrich Ruof/ EmK Öffentlichkeitsarbeit.

Das inzwischen gut eingeführte ökofaire Zertifizierungsprogramm „[Schöpfungs-Leiter](#)“ wird von der Kirchenkanzlei aktiv gefördert. Dieser niederschwellige Einstieg in ein Umweltmanagement sei gut geeignet, die Umwelleistung der Gemeinden zu verbessern. „Wir wollen noch viele unserer Gemeinden dafür gewinnen, Nachhaltigkeit und schöpfungsgemäßes Handeln als natürlichen Auftrag der Gemeindegemeinschaft zu erkennen und danach zu handeln“, versteht Umweltberater Stefan Weiland die erneute Zertifizierung auch als Ansporn.

Weitere Auskünfte bei: Stefan Weiland, für Umweltberatung und schöpfungsgemäßes Handeln in Kirche und Gemeinden der EmK zuständiger Berater, E-Mail: umweltmanagement@emk.de.

Weitere Auskünfte bei: Stefan Weiland, für Umweltberatung und schöpfungsgemäßes Handeln in Kirche und Gemeinden der EmK zuständiger Berater, E-Mail: umweltmanagement@emk.de.

Basierend auf einem Bericht von Klaus Ulrich Ruof, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecher für die EmK in Deutschland. Kontakt: oeffentlichkeitsarbeit@emk.de.

Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR)

Erkrath: Erste PV-Anlage auf denkmalgeschützter Kirche im Rheinland

„Photovoltaikanlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden“ war ein Schwerpunktthema am Stand der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen in der EKD beim Deutschen Ev. Kirchentag in Nürnberg (Juni 2023). Als best-practice-Beispiel stellen wir die erste auf einer denkmalgeschützten Kirche im Rheinland installierte PV-Anlage vor – auf der um 1830 erbauten Paul-Gerhardt-Kirche in Erkrath-Unterbach bei Düsseldorf:

Die 60 kWp große PV-Anlage aus 62 Modulen konnte im Februar 2023 installiert werden und im März ans Netz gehen – nicht zuletzt dank des unermüdlichen und zielstrebigem Einsatzes des ehrenamtlich tätigen Baukirchenmeisters Gerrit Mallock. Viele Fragen waren zu klären, etliche Stellen einzubeziehen, Widerstände zu überwinden. Am Ende, so Mallock, ging es überraschend schnell: Der Antrag wurde von der Denkmalschutzbehörde binnen zwei Monaten genehmigt.



© Gerrit Mulock

- Grundlegend war der Beschluss des Presbyteriums, die Anlage auf der Kirche installieren zu wollen. Ein Bauausschuss wurde gebildet.
- Gemäß dem im Juni 2022 geänderten Landesdenkmalgesetz besteht ein Rechtsanspruch auf die Erlaubnis, solange keine erhebliche Beeinträchtigung des Baudenkmals vorliegt. Auf dieser Grundlage musste mit den Denkmalschutzbehörden geklärt werden, unter welchen Auflagen das Vorhaben genehmigungsfähig ist. Ergebnis: Zur optischen Anpassung an das Kirchendach war Schwarzglas gefordert, das zudem nicht spiegeln durfte. Die Solarpaneele wurden daher zusätzlich foliert.
- Über eine Ausschreibung wurde das Deutsche Energie Zentrum (DEZ), Braunschweig als die Firma ermittelt, die sämtliche Auflagen erfüllt.
- Diese und zwei weitere PV-Anlagen (90 kWp) der Kirchengemeinde wurden von den Städten Erkrath und Düsseldorf sowie aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen mit insgesamt 50.000 Euro gefördert.
- Das Landeskirchenamt hat das Projekt begleitet und genehmigt.

In Verbindung mit einem Speicher versorgt die Anlage das Gemeindezentrum und die Kirche, deren Fußbodenheizung nun über eine Wärmepumpe mit Wärme versorgt wird. Außerdem wurden [öffentliche Ladesäulen](#) installiert, an denen die Bürger ihre „E-Fahrzeuge mit günstigem Sonnenstrom direkt vom Dach der Paul-Gerhardt-Kirche in Unterbach ‚betanken‘“ können, wirbt die Gemeinde auf ihrer Homepage. Die Ladepunkte seien zu über 70 Prozent ausgelastet, freut sich Mallock.

Die Ev. Kirchengemeinde Erkrath-Unterbach leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz im Sinn der EKiR-Leitlinie „[Bewahrung der Schöpfung](#)“, stellt Pfarrerin Gisela Kuhn heraus. Zugleich erwirtschaftet sie erhebliche Einnahmen – über die Amortisation der Investition hinaus.

Wichtig ist den Verantwortlichen auch die Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit. So führten beim Gemeindefest am 13. Mai Aufnahmen einer Drohne die Besucher ganz nah zur Anlage hin. Eine Muster-Solarpaneele machte den



Aufbau auf dem Kirchendach anschaulich. [Online](#) kann jedermann verfolgen, wie viel Sonnenstrom die Anlage produziert.

Die Rheinische Landeskirche hat alle zugehörigen Gemeinden aufgefordert, ihre Gebäudebestände zu prüfen und erhaltenswerte Einrichtungen mit erneuerbarer Energietechnik auszustatten.

Das Erkrather Modellprojekt ist vorgestellt in der Sonderausgabe [EKiR.Info „Klima. Alles zum Prozess Klima.Gerecht.2035“](#), Seite 14.

Zur [EKiR-Handreichung „Photovoltaik“](#) (28 Seiten)

Kontakt: Baukirchenmeister Gerrit Mallock, E-Mail: gerrit.mallock@ekir.de.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (ELKB)

Evang.-luth. Kirchengemeinde Garmisch-Partenkirchen rezertifiziert: Gemeindehaus energetisch saniert – Requiem für den Zugspitzgletscher

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Garmisch-Partenkirchen entstand 2017 aus dem Zusammenschluss der Kirchengemeinden Garmisch-Grainau und Partenkirchen – mit sechs Kirchengebäuden in Garmisch, Partenkirchen, Grainau, Farchant, Burgrain und Oberau. Die Erstzertifizierung des Umweltmanagementsystems erfolgte 2019, die erfolgreiche Rezertifizierung durch den Kirchlichen Umweltrevisor Dr. Frank Ziegler (Bayreuth) im Mai 2023. Das Umweltteam hatte die benachbarte Kirchengemeinde Murnau bei der Einführung des „Grünen Gockels“ begleitet (s. [KirUm-Infodienst 02/2023](#), Seite 25-27).

Der 58 Seiten starke [Umweltbericht 2023](#) – mit beeindruckenden Fotos – weist eine ganze Reihe erfolgreich umgesetzter Projekte aus: Umstellung auf Ökostrom von NATURSTROM, Energieeinsparung, Beschaffungsrichtlinien, Pflanzen von Obstbäumen und Blühsträuchern (gefördert vom „Blühpakt Bayern“), Bienenstaudenbeete, Saatgutbibliothek, Schöpfungsgottesdienste, vermehrt spirituelle Angebote inmitten der Natur, kontinuierliche und breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit einschließlich Umwelttipps.

Das in den 1970er Jahren errichtete Gemeindehaus in Partenkirchen wurde 2020/21 modernisiert und energetisch saniert: Wärmedämmung, neue Fenster, Solarthermieanlage zur Heizungsunterstützung, Beleuchtung

Ein „[Requiem für den Zugspitzgletscher](#)“ am 25. Juli hat Pfarrerin und Gästeseelsorgerin Ulrike Wilhelm initiiert und mit dem katholischen Tourismusseelsorger Florian Hammerl gestaltet. Zu den Motiven für diese außergewöhnliche, vom Umweltteam der Kirchengemeinde vorbereitete Aktion mit ökumenischem Gottesdienst in der Zugspitzkapelle und anschließendem Gang zum abschmelzenden Schneeferner-Gletscher schreibt Wilhelm im [Umweltmagazin umwelt-mitwelt-zukunft Nr.95](#), Seite 7:

„Wöchentlich halten wir in den Sommermonaten Andachten in Deutschlands höchstgelegener Kapelle auf 2.600 m Höhe. Näher am Himmel kann man kaum beten. Und näher am Erschrecken der Menschen über den rasant fortschreitenden Klimawandel ist man wohl nirgendwo anders. Allein in den letzten zehn Jahren hat der Gletscher die Hälfte seines Volumens verloren.“ Diese Entwicklung und ihre Folgen belasteten viele Menschen schwer. „Als Pfarrerin habe ich einerseits die Aufgabe, besorgte Menschen einfühlsam zu begleiten und ihnen nach Möglichkeit Wege in die Zukunft zu eröffnen. Andererseits möchte ich die anderen, die das Problem nach wie vor ignorieren, aufrütteln. ... Ureigenste Aufgabe der Kirche ist es seit jeher, Sterbenden und ihren Angehörigen beizustehen. Einen Abschied seelsorgerlich und liturgisch zu begleiten, wird vielfach als hilfreich, tröstend und stärkend erlebt. Diese Erfahrung hat mich auf die Idee gebracht, sie auch für unseren Umgang mit der Natur fruchtbar zu machen.“



Nach der Andacht waren die zahlreichen Teilnehmer bei widrigem Wetter zum Fuß des Gletschers gezogen. „Dort haben wir für den Sterbenden, für die gesamte Natur und für die Zukunft unseres Lebensraums Erde gebetet sowie Mensch und Natur gesegnet. Informationen über die Faktenlage sowie unsere Trauer über den sterbenden Gletscher hatten dabei ebenso ihren Platz wie die Hoffnung auf Einsicht, Umkehr und die Hilfe Gottes. So heißt es im Psalm: „Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!“ (Psalm 121,2)

Für den Gletscher haben wir Sterbebilder verteilt, darauf war zu lesen:

In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass der Zugspitzgletscher von uns geht.

Wir nehmen Abschied von einem Naturwunder, das über Jahrtausende unsere Landschaft geprägt hat. Möge uns sein Vermächtnis als Mahnung dienen, unsere Umwelt zu schützen und zu bewahren. In großer Trauer um den Zugspitzgletscher,

* 10.000 v. Chr., † in den 2020er Jahren an der Erderwärmung.

Kirchenmusikdirektor Wilko Ossoba-Lochner hatte für diesen Anlass eigens ein Werk komponiert: „Elegie auf das Ende des Ewigen Eises“ und dafür Texte aus der Ilias, dem Alten Testament, Andreas Gryphius und Wilhelm Vischer vertont. Mit drei Sängerinnen, Blasinstrumenten und der argentinischen Trommel „Bombo legüero“ wurde das Werk uraufgeführt. Die Zugspitzbahn lud danach noch zu einer Brotzeit ein. Ein Leichenschmaus gehört schließlich zu einer Trauerfeier.“

Auf Kritik, es sei vor allem um eine medienwirksame Aktion gegen den Klimawandel gegangen, entgegnete Pastoralreferent Hammerl im Interview mit katholisch.de entschieden: „Wir sind keine Aktivisten, sondern Seelsorger“ und führte näher aus: „Das Hauptaugenmerk war für uns eine tatsächliche Trauerbegleitung. Bei vielen Menschen, die oben zu Gottesdiensten kommen, egal ob evangelisch oder katholisch, bekommen wir mit, wie nahe ihnen der Klimawandel plötzlich geht, wenn man ihn in Form des schmelzenden Gletschers so deutlich vor Augen sieht. ... Gemeinsam schauen wir auf den Schmerz und die Trauer und suchen nach Antworten aus dem Glauben, nach dem, was uns weiterträgt.“ Nach dem Grund seiner Hoffnung gefragt, erwiderte er: „Für mich liegt die Hoffnung im Glauben begründet: Wenn wir Menschen das Richtige und Gute tun, können wir auf Gottes Segen in diesem Handeln vertrauen. Wenn menschliches Handeln und Gottes Segen zusammenkommen, kann das etwas bewirken. Dadurch werden wir den Schneeferner-Gletscher nicht retten. Aber wenn es gelingt, die Menschen zusammenzubringen und gemeinsam die nötigen Schritte einzuleiten, besteht für mich durchaus Grund zur Hoffnung.“

Evangelische Kirche Mitteldeutschlands

Der Grüne Hahn im Zelt: KonfiCamps Wittenberg zertifiziert

(*Siegrun Höhne*) Bei großer Hitze und Sturmwarnung fand am 15. August die Prüfung des Umweltmanagementsystems der KonfiCamps Wittenberg statt. Prüfer Dr. Wendelin Bücking (Aspenstedt) und Ruth Bruggner vom Umweltteam ließen sich beim ausführlichen Rundgang über das Gelände von der allgemeinen Geschäftigkeit wegen der bevorstehenden Anreise der Teilnehmer:innen des zweiten Camp-Durchgangs nicht stören.



Das Campgelände im Norden der Lutherstadt Wittenberg ist eine voll ausgestattete Zeltstadt, die jedes Jahr für drei Wochen aufgebaut wird. Sie besteht aus ca. 75 Schlafzelten, einem Großzelt mit Bühne, verschiedenen Programmzelten, zwei Unterzentren, die als Verpflegungszelt und Treffpunkte verwendet werden, einer Nachtkirche als spirituellem Ort, einem großen Sport&Spaß-Bereich sowie Sanitärcontainern.

Jährlich finden hier im August zwei KonfiCamps mit jeweils ca. 500 Teilnehmenden unter dem Thema „Trust & Try“ statt; hinzu kommt (erstmalig 2022) das TeamSpirit-Camp für Teamerinnen und Teamer. Die Organisation und Leitung obliegt drei festangestellten Personen bei der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in Wittenberg. Eine Gruppe von mittlerweile fast 100 ehrenamtlichen Teamer:innen aus ganz Deutschland kümmert sich um die programmatische Gestaltung sowie um alle organisatorischen und infrastrukturellen Belange auf dem Camp. Auch das sechsköpfige Umweltteam arbeitet ehrenamtlich, geleitet von Constance Adam.



Blick auf das Gelände

Als wesentliche Umweltaspekte wurden die Themen **Kommunikation, Abfallfragen, Hauswirtschaft (Verpflegung und Reinigung) und Beschaffung** festgestellt. So wurden eigene Beschaffungsrichtlinien wie auch ein Abfallkonzept erarbeitet und umgesetzt.

Beispiel Abfall: Auf dem Gelände fällt eine hohe Zahl an Mülltonnen ins Auge. Hinzu kommt die „Müllmafia“ - ein Programmangebot, das für Mülltrennung sensibilisieren soll, sowie der „Schilderwald“, also Erklärschilder zu den verschiedenen Umweltaspekten. Um die Müllmenge zu reduzieren, gibt es Maßnahmen zur Abfallvermeidung. Zu nennen sind dabei vor allem die Reduktion des Verpackungsmülls durch verpackungsarmes Einkaufen, die Reduktion der Lebensmittelverschwendung durch Kooperation mit FoodSharing e.V., Upcycling, gelegentliche Reparatur defekter Gegenstände und die Sensibilisierung der Teilnehmenden für Müll sowie die Sensibilisierung der Mitarbeitenden zur Materialpflege.



Bühnenprogramm zur Andacht im Großzelt



Teilnehmende beim Workshop
© Alle Fotos: KonfiCamps

Die Prüfung des Grünen Buchs ergab einige kleinere Abweichungen und Empfehlungen. So fielen einige fehlende Kennzahlen auf. Große Schwankungen der Stromverbräuche im Jahresvergleich wurden mit sehr unterschiedlichen Teilnehmerzahlen erklärt. In den Coronajahren fanden die Camps mit deutlich weniger Konfirmandinnen und Konfirmanden statt. Da der Stromverbrauch zum überwiegenden Teil auf die Warmwasseraufbereitung (Duschen) geht, sieht das Umweltprogramm vor, eine mobile Solar-Variante mit einer Wittenberger Firma zu prüfen.

„Das Engagement und die Kreativität dieser jungen Menschen beeindruckt mich“, resümierte Prüfer Bücking. „Besonders freue ich mich, dass Umweltfragen hier im gesamten Programm eingebettet sind, als normaler Bestandteil des Camplebens und

nicht als zusätzlicher Extra-Punkt. Das ist beispielgebend.“

Die Umwelterklärung 2023 und weitere Auskünfte bei: Constanze Adam, UM-Beauftragte, E-Mail: adam@ev-akademie-wittenberg.de.



Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

Berlin-Neu-Buckow: Grüner Hahn „Die Dritte“

Als erste Gemeinde in der EKBO hatte im Jahr 2013 die Ev. Kirchengemeinde Neu-Buckow im Süden Berlins das Umweltzertifikat Grüner Hahn erworben; 2017 war die erfolgreiche Rezertifizierung erfolgt. Jetzt war es endlich wieder so weit: Mit fast zweijähriger Verzögerung durch die Pandemie und Veränderungen in der Umweltgruppe konnte das Umweltteam der Gemeinde das 3. Umweltprogramm vorstellen. Nach seiner Verabschiedung durch den Gemeindegemeinderat (GKR) erfolgte am 29. Juni die Prüfung der Dokumente und Räumlichkeiten durch den Kirchlichen Umweltrevisor Dr. Wendelin Bücking (Aspenstedt) - in Anwesenheit von Pfarrerin Patricia Sorgenfrei, des GKR-Vorsitzenden Alexander Küsel und des gesamten Umweltteams. Nach Abschluss des Audits überreichte Dr. Bücking die Grüner-Hahn-Urkunde.



Von links: GKR-Vorsitzender Alexander Küsel, Dr. Wendelin Bücking, Pfarrerin i.E. Patricia Sorgenfrei, Dr. Rolf Maier, Hubert Busch, Christoph Mehling, Michael Barth, Marina Groszkowski, Uta Glöde, Sabine Sturmat, Gerd Hauke, Margrit Schmidt, Robert Sturmat.
© Ev. Gemeinde Neu-Buckow

In den vorangegangenen Programmen hatte der Schwerpunkt auf der energetischen Gebäudesanierung und der Optimierung des Energiebedarfs gelegen: 2017 war die Heizungsanlage erneuert und von Erdöl auf Erdgas umgestellt worden. 2021 bezog die Gemeinde Gas mit einem Bio-Anteil von 10%, im Jahr 2022 – aufgrund der Energiekrise – Gas mit Klimakompensation. Durch eine Wärmepumpe werden jährlich etwa 50 MWh Erdgas eingespart und rund 12t CO₂ vermieden. Die PV-Anlage dient seit zwei Jahren dem Eigenverbrauch.

Neben der Weiterverfolgung der Ziele im Energiebereich soll nun die Schonung der Ressource Wasser bei der Nutzung in den Gemeinderäumen und

Außenanlagen verstärkt werden. Des Weiteren sollen die Ideen und Ziele des „Grünen Hahns“ stärker in die Familien und Haushalte der Gemeindeglieder getragen werden.

Weitere [Informationen](#)

Zum [Umweltbericht 2023](#)

Auskünfte bei: Robert Sturmat, E-Mail: robert.sturmat@web.de.

OEKU – Kirchen für die Umwelt (Schweiz)

Grüner Güggel für die katholische Kirchgemeinde Gunzgen

Am 15. August überreichte Chantal Brun vom Verein oeku der katholischen Kirchgemeinde Gunzgen (Kanton Solothurn) das Umweltmanagement-Zertifikat Grüner Güggel. Das Pfarrefest an Maria Himmelfahrt bot mit dem festlichen Gottesdienst den idealen Anlass, die Schöpfung und Arbeit des Umweltteams zu feiern und zu würdigen.

Die Kirchgemeinde war erst im Februar 2023 gestartet; Wolfgang von Arx begleitete den Einführungsprozess als Umweltberater. Im Mai 2023 wurde die Kirchgemeinde von der Kirchlichen Umweltrevisorin Gaby Zimmermann (Kesswil) erfolgreich auditiert.

Gunzgen hat sich zum Ziel gesetzt, bis Ende 2027 ihren Energieverbrauch um 20% zu reduzieren sowie ihre biologische Vielfalt um mindestens 40% zu erhöhen.

Zum [Umweltbericht](#) der Kirchgemeinde Gunzgen.

Weitere Informationen auf der Webseite:

kath-untergaeu.ch.



Nach Übergabe des Zertifikates: Die Mitglieder des Umweltteams (von links) Michael Weh, Vreni Fürst, Michaela Kaufmann, Jacqueline Krähenbühl (Kirchgemeindepräsidentin und Umweltbeauftragte), Gregor Schafer und Vreni Schafer mit Chantal Brun vom Verein oeku.

© Foto: Wolfgang von Arx

Kath. Kirchgemeinde Sirnach zum zweiten Mal rezertifiziert

Die katholische Kirchgemeinde Sirnach (Kanton Thurgau) gehört zu den Schweizer Pioniergemeinden, die 2015 Umweltmanagement eingeführt hatten und erstmalig zertifiziert wurden. Seitdem konnten erhebliche Ressourcen und damit Kosten eingespart werden, was auch den CO₂-Ausstoß verringert; die Biodiversität wurde sichtbar gefördert; für Papier und Reinigungsmittel wählte man umweltschonende Varianten - manchmal das Beste, was zu haben war; Abfall wird getrennt und reduziert. Und das neue Pfarreiheim ist energietechnisch vorbildlich.

Im Rahmen des Festgottesdienstes zur Einweihung des neuen Pfarreizentrums am Erntedank-Sonntag 1. Oktober durfte das Umweltteam bereits zum zweiten Mal das Grüner-Güggel“-Zertifikat mit großer Anerkennung und Dank entgegennehmen. Vorher hatte das Team die umfassende Prüfung des externen Gutachters



Bei der Übergabe des Rezertifikats (von links): Umweltberaterin Gaby Zimmermann, Reto Baumberger, Markus Stadler, Nue Ukaj, Josef Appert, Umweltbeauftragter und Leiter des Umweltteams. Auf dem Bild fehlt: Erich Grob

Foto: Walter Kühne

Für die nächsten vier Jahre wurde ein neues Programm mit weiteren umweltfreundlichen Maßnahmen erarbeitet. Auf der Website www.pastoralraum-hinterthurgau.ch sind unter der Rubrik «Grüner Güggel» das Umweltprogramm, Schöpfungsleitlinien und Umweltbericht 2023 veröffentlicht.

(Bericht: Gaby Zimmermann)

Reformierte Kirchgemeinde Zollikofen (Kanton Bern) erstzertifiziert

Beim Erntedank-Gottesdienst am 22. Oktober 2023 überreichte Manuel Perucchi, Vorstandsmitglied der oeku, dem Umweltteam das „Grüner-Güggel“-Zertifikat:



© OEKU

Mit der [Einführung des Umweltmanagements](#) hatte die Gemeinde im Herbst 2021 begonnen; das externe Audit durch den Kirchlichen Umweltrevisor Dietmar M. Cords (Bad Waldsee) bestand sie am 10. August erfolgreich.

Zum [Umweltbericht 2023](#)

FEST Heidelberg

Ökumenische Klimaschutztagung „Erfahrungen bei der Umsetzung von kirchlichen Klimaschutzkonzepten“

Rund 60 hauptamtliche Klimaschutzverantwortliche aus deutschen (Erz-)Bistümern und Landeskirchen haben sich am 15. und 16. November zur jährlichen Austausch- und Vernetzungstagung in Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten getroffen.

Inhaltliche Schwerpunkte waren diesmal:

- zum Auftakt das Thema „Soziale Gerechtigkeit im Klimaschutz“
- die aktuellen Förderprogramme der Nationalen Klimaschutzinitiative
- der Evangelische Kirchbautag 2025
- konkrete Praxisbeispiele zum Thema Holzbau
- wie man Entscheider:innen überzeugen kann (betrachtet aus ökonomischer und theologischer Perspektive).



© Dr. Oliver Foltin/ FEST

Organisiert hatte die Fachtagung wiederum die FEST Heidelberg bzw. die dort angesiedelte Fachstelle Umwelt- und Klimaschutz der EKD in Kooperation mit dem Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen sowie dem Bistum Würzburg.

Nähere Informationen bei Dr. Oliver Foltin, oliver.foltin@fest-heidelberg.de

Für datenbasierte Klimaschutzberichte ab 2025: Auftrag an die FEST

Die im Herbst 2022 in Kraft getretene Klimaschutzrichtlinie-EKD sieht vor, dass die Treibhausgasemissionen der EKD und der Landeskirchen ab dem Jahr 2024 jährlich erhoben werden und der EKD-Synode regelmäßig über den Umsetzungsstand der Klimaschutzrichtlinie und der mitgeltenden Roadmap berichtet wird. Der Rat der EKD hat die FEST beauftragt, diese Datenerhebung und Datenevaluierung vorzubereiten und ab 2024 durchzuführen. Mitte November legte die FEST der EKD-Synode in Ulm einen Bericht über den Stand der Vorbereitungen und die nächsten anstehenden Schritte vor. Im Herbst 2024 soll der EKD-Synode ein erster Fortschrittsbericht zur Umsetzung und 2025 der erste datenbasierte Klimaschutzbericht vorgelegt werden.

Bistum Würzburg

Kitzingen St. Elisabeth – die erste Senioreneinrichtung mit „Grünem Gockel“

Als erste Senioreneinrichtung im Bistum Würzburg hat Haus St. Elisabeth in Kitzingen seine bisherigen Aktivitäten für Umweltschutz und Nachhaltigkeit gebündelt und weiterentwickelt, ein Umweltmanagementsystem eingeführt und am 26. Juli durch die Kirchliche Umweltrevisorin Bettina Mühlbauer (Eichstätt) prüfen und zertifizieren lassen. Am 19. November, dem Gedenktag der hl. Elisabeth von Thüringen, überreichte Christof Gawronski, der Umweltbeauftragte des Bistums Würzburg, das „Grüner-Gockel“-Zertifikat an das Umweltteam um den UM-Beauftragten Michael Zink.



Bei der Übergabe des „Grüner-Gockel-Zertifikats“ (von links nach rechts): Christof Gawronski, Daniel Einloft, Michael Zink, Bianca Hahn, Isolde Knorr, Georg Sperrle (CEG) und Carmen Langner.
© Elisabeth Moser/CEG

Beim Projektstart Ende 2021 hatte das Umweltteam im Garten von St. Elisabeth einen Apfelbaum gepflanzt. Im Umweltteam arbeiten mit: Michael Zink (Küchenleiter, Umweltmanagementbeauftragter und Kirchlicher Umweltauditor), Bianca Hahn (Leiterin von Haus St. Elisabeth), Daniel Einloft (Haustechniker), Isolde Knorr (Hauswirtschaft), Monika Pfannes (soziale Betreuung) und Carmen Langner (Pflege). Bereits in der Einführungsphase wurde die Beleuchtung auf energieeffiziente Alternativen umgestellt, durch Bezug von Großgebinden der Abfall reduziert und zu Kaffee mit Fair-Trade-Siegel gewechselt. Besonderen Wert legt das Umweltteam darauf, das Personal für Umweltschutz zu sensibilisieren. „Unser Umweltmanagement lebt: Es wird laufend verbessert und erweitert“, ist Zink zufrieden. „Das Team ruht sich nicht auf Erfolgen aus, sondern sucht aktiv neue Wege, die Umweltbelastungen weiter zu reduzieren.“

Zum Abschluss der externen Umweltprüfung äußerte sich Umweltrevisorin Mühlbauer sehr beeindruckt vom Engagement des Umweltteams: „Sie hatten mitten in der Coronazeit den Mut, mit Umweltmanagement neu zu beginnen.“ Auch Georg Sperrle, Geschäftsführer des Trägers von Haus St. Elisabeth - der Caritas Einrichtungen gGmbH (CEG) - lobte das erfolgreiche Pilotprojekt; die Zertifizierung sei rascher als erwartet erlangt worden.

Die Übergabe erfolgte im Rahmen der Jubiläumsfeier „40 Jahre Haus St. Elisabeth und 15 Jahre Mehrgenerationenhaus Kitzingen“.

Zur ausführlichen [Pressemitteilung](#)

[Bericht vom externen Audit](#)

[Bericht vom Projektstart](#)

Zum [Umweltbericht 2023](#)

Kontakt: Michael Zink, UM-Beauftragter, michael.zink@caritas-einrichtungen.de.



MATERIALIEN

Nachhaltiger Adventskalender

Mitarbeiterinnen der Lafim Diakonie haben einen [nachhaltigen Adventskalender](#) entwickelt. Durch Öffnen des jeweiligen Türchens können Sie Besinnliches und neue Anregungen entdecken und spannende Beiträge lesen. Lassen Sie sich Tag für Tag nachhaltig inspirieren! Es locken sogar tolle Gewinne. Reinschauen lohnt sich also vielfach.

umwelt mitwelt zukunft
Umweltmagazin - herausgegeben vom
Beauftragten für Umwelt- und Klimaschutz
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern

Keine Selbstverständlichkeit
Die kulturelle Bedeutung von Wasser

94 / Juli 2023

Am dem Inhalt:

- Auch Flusse haben Rechte 5,2
- Die Abkassens... 5,4
- Schnee im Mittel Ost 5,4
- Bayern: Regen und Flut 5,4
- Die Ozeane im Tourismus 5,4
- Wasser im Garten 5,7
- Regenwasser mit Trinkwasser 5,8
- Regenwasser von H. DEETZ 5,9
- Für die grünen 5,10
- Die Verneinung 5,11
- Die Klimawandelgeopolitik 5,12
- Zusammenfassung 5,12
- Die Gottesdienst-Briefe 5,13
- Das heilige Wort 5,14
- Nachklausur der Umweltkateche 5,15
- Die Schwermögen 5,16

Umwelt – Mitwelt – Zukunft. Umweltmagazin Nr. 94 der ELKB: Wasser

Ohne Wasser kein Leben! Unser Verhältnis zum Lebenselixier Wasser wird betrachtet: Um die hohe kulturelle Bedeutung geht es im „Leitartikel“ – Wasser als Grundbedingung für Leben; als kostbare und gefährdete Ressource, als Fluchtursache, Lebensrecht auf Wasser (SDG 6), in Malerei und Literatur u.a. - Bundesumweltministerin Steffi Lemke erläutert die überlebenswichtige Bedeutung der Ozeane und Bestimmungen des Hochseeabkommens (März 2023). – Durch gewässerschonende Bewirtschaftung, Gehölzpflanzung an Bächen u.a. können auch die Kirchen auf eigenen Flächen zu lebendigen Bachlandschaften beitragen. – Projektbeispiele wie Wiedervernässung eines Moores oder Regenwassermanagement; biblisch-ethische Reflexion. – Dazu wie immer Buchtipps und Aktuelles aus der Umweltarbeit in der ELKB.

Zum [Download](#)

umwelt mitwelt zukunft
Umweltmagazin - herausgegeben vom
Beauftragten für Umwelt- und Klimaschutz
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern

Sofort drastische Maßnahmen!
Als Pfarrerin aktiv bei der Letzten Generation

95 / Oktober 2023

Am dem Inhalt:

- Klimakatastrophe 5,3
- Die Offenburg – ein Monarchbich der Bienen 5,4
- Klimakatastrophe – was tun? 5,5
- Die Verneinung 5,7
- Bayern: Regen und Flut 5,8
- Ein Leitartikel zu Wald 5,9
- Gemeinde Fair und nachhaltig 5,9
- Für die grünen 5,10
- Waldkraft gegen Umweltverfall 5,11
- Klimawandel: Auswirkungen 5,12
- Die Gottesdienst-Briefe 5,12
- Die Gottesdienst-Briefe 5,13
- Nachklausur der Umweltkateche 5,15
- Die Schwermögen 5,16

Umwelt – Mitwelt – Zukunft. Umweltmagazin Nr. 95: Endlich ins Handeln kommen

„Wie motiviert man zu verändertem Handeln innerhalb der planetaren Belastungsgrenzen?“. Pfarrerin Andrea Rückert will durch friedlichen zivilen Ungehorsam (Aktionen der „Letzten Generation“) eine grundlegende Änderung der Klimapolitik erreichen. –Namhafte Vertreter aus Kirche, Politik und Wirtschaft entgegnet: Mitreißende Taten der Transformation statt Irritation, Verärgerung und Ablehnung. –Ansatzpunkte aus Sicht der Psychologie: Angst vor und Hindernisse für verändertes Handeln zu überwinden suchen; konkrete Ziele und direkte persönliche Beteiligung. – Interview mit Hochschulpfarrer Thomas Zeitler zu seinem Engagement bei Extinction Rebellion. – Die Auszeichnung „Gemeinde: Fair und nachhaltig“. (16 Seiten – je Ausgabe)

Zum [Download](#)



AUSBLICK

Infodienst

Unser nächster Infodienst erscheint **Mitte Februar 2024**.

Haben auch Sie Beiträge, die Sie gerne im Infodienst veröffentlicht sehen wollen? Dann senden Sie diese bitte direkt an Julia Weddige, geschaeftsstelle@kirum.org

- für die nächste Ausgabe bitte **bis zum 15. Januar 2024**.

Natürlich sind wir auch für Anregungen dankbar, wie wir den Infodienst weiterentwickeln bzw. verändern sollten, damit er für Sie ansprechend und von Nutzen ist.

Wir wünschen Ihnen gelöste, erwartungsfrohe Tage im Advent, gesegnete Weihnachten und ein friedvolles Jahr 2024.

Ihre KirUm-Geschäftsstelle



STERN DER HOFFNUNG

© Bild: Adrienne Uebbing In: Pfarrbriefservice.de



UNSERE MITGLIEDER



Interesse an einer Mitgliedschaft?

Besuchen Sie uns auf unserer Website www.kirum.org oder kontaktieren Sie uns

KirUm Geschäftsstelle
c/o KATE Umwelt & Entwicklung e.V.
Blumenstraße 19
70182 Stuttgart
Tel.: 0711 / 248397 - 10
E-Mail: geschaeftsstelle@kirum.org